Dornbirn ist die Stadt der Bergschulen

Fünf von 14 Volksschulen der Messestadt befinden sich in den Bergregionen.

DORNBIRN. (ha) Die größte Stadt des Landes ist auch die Stadt der meisten Bergschulen. Rund 150 Buben und Mädchen drücken in Watzenegg, Hirschgereuthe, Kehlegg, Gütle und Winsau die Schulbank. Zusammengelegungen, um Personal- und Kosten zu sparen, sind für die nächsten paar Jahre nicht geplant.

Eine Bergschule musste allerdings wegen Schülermangel für immer zusperren: Seit Herbst 2014 ist die Schule im Ebnit Vergangenheit. Für die kleine Walsergemeinde auf 1100 Meter Seehöhe ein herber Verlust, denn viele Generationen von Ebnitern und Ebniterinnen absolvierten ihre Pflichtschulzeit im eigenen Dorf und trugen damit auch ihren Teil zu einem lebendigen kulturellen Leben am Fuße der Großen Kinzig bei.

Fortbestand gesichert

Es ist auch noch nicht lange her, dass zudem über die Zukunft anderer Bergschulen, wie etwa die Volksschulen Hirschgereuthe, Winsau oder Gütle diskutiert wurde. Das stand im Gegenwind des verstummt, weiß Posch: „Durch die großartige Unterstützung von Lehrpersonen und Eltern durch Unterschriftenaktionen konnte der Erhalt der Bergschulen gesichert werden. Der Stadtrat beschloss, dass auch jene Kleinschulen, deren Fortbestand in Frage gestellt wurde, mindestens weitere acht Jahre bestehen bleiben. „Eine langfristige Absicherung war für mich wichtig, damit nicht jedes Jahr eine neuerliche Diskussion über die Sinnhaftigkeit von Bergschulen geführt wird und Eltern und Lehrpersonen längerfristig planen können“, so Posch.

Die Stadt Dornbirn ist als Schulerhalterin für 14 Volksschulen, ein Sonderpädagogisches Zentrum, fünf Mittelschulen, eine Polytechnische Schule sowie eine Fachschule für wirtschaftliche Berufe zuständig.

Über 1000 Kindergärtler

1087 Mädchen und Buben zwischen drei und sechs Jahren besuchen dieses Jahr einen der städtischen Kindergärten. Auch für die Dreijährigen ist gesorgt, berichtet Michael Walter, zuständiger städtischer Mitarbeiter für Familien, Kinder und Schulen: 95 Prozent der Dreijäh-

Hoffnung für Lukas lebt weiter

Der elfjährige Lukas braucht dringend eine Stammzellspende, denn er leidet an einer seltenen Blutkrankheit. Zu einer Typisierungsaktion in Bezau kamen 1043 Spender. Nun lebt wieder die Hoffnung.

VN-INTERVIEW. Sebastian Ratz (18), Landesschulsprecher für berufsbildende Schulen

„Die Schüler kennen sich am besten aus“

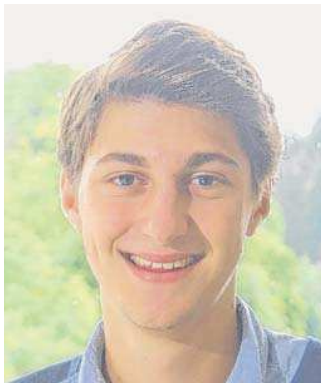
Ratz will sich für vielfältige Schulautonomie und eine modulare Oberstufe einsetzen.

KLAUS HÄMMERLE
E-Mail: klaus.haemmerle@vorarlbergernachrichten.at
Telefon: 05572/501-634

BEZAU. Seit Kurzem ist der Bezauer Sebastian Ratz, Maturajahrgang an der Höheren Lehranstalt für Tourismus, das meine Mutter getauft hatte. Das habe ich dann an alle Freunde verteilt. Ich bin gerne für andere da, ja.

Was werden deine Schwerpunkte im kommenden Jahr sein?

RATZ: Ich werde mich für eine umfassende Schulautonomie einsetzen. Und zwar Autonomie in finanziellen Belangen, im Bereich Pädagogik und Personalentwicklung. Ein



bildung. Aber in meiner Funktion heißt das genauso, nicht parteipolitisch zu sein. Es geht um die Interessen der Schüler.

Du hast dich im Vorjahr als Schulsprecher für Direktor Andreas Kappaurer eingesetzt, der bösen anonymen Anschuldigungen ausgesetzt war, die nie belegt wurden. Was waren deine Beweggründe dafür?

RATZ: Da ging es auch um un-